

# OBERÖSTERREICHISCHE Nachrichten

VEREINIGT MIT DER TAGES-POST · GEGRÜNDET 1865

S 5.— Lire 700 Dinar 27.—

Nr. 281\*\*

Freitag, 4. Dezember 1981

PARTEIFREIE UND UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

LINZER KONZERTVEREIN IM BRUCKNERHAUS

## Unter die Politur

Der Linzer Konzertverein gab am Mittwoch im Großen Saal des Brucknerhauses ein mit viel Beifall aufgenommenes Sinfoniekonzert. Unter der Leitung von Leopold Mayer spielte er Werke von Schumann und Beethoven.

Dieses Konzert bedeutete für zwei verdienstvolle Mitglieder des Konzertvereines ein Jubiläum. Denn seit nunmehr zwanzig Jahren wirken Leopold

Mayer als Dirigent und Eduard Arzt als Konzertmeister im Verein, beide mit jenem Idealismus, ohne den eine Vereinigung dieser Art nicht existieren könnte.

Idealismus, Freude an der Musik und die Kraft, alle Schwierigkeiten zu meistern, waren ständig zu spüren. Die Einstudierung und Aufführung eines so großartigen Werkes wie der „Eroica“, der dritten Symphonie Beethovens, war wohl für jeden der Mitwirkenden ein persönliches Erlebnis. Und für manchen Zuhörer, der die Glätte perfektionistischer Wiedergaben kennt, wurde deutlich, daß der Gehalt dieser Musik nicht an ihrer polierten Oberfläche zu finden ist, sondern durch das Eindringen in ihre tieferen Regionen, die durch die Bewältigung von Schwierigkeiten umso bewußter erlebt werden.

Die technische Realisierung der „Eroica“ konnte sich durchaus hören lassen, darüber hinaus hatte aber die inhaltliche Ausdeutung dank der beseelten Leitung von Leopold Mayer überzeugendes Format.

Außer der „Eroica“ stand noch Schumanns a-Moll-Klavierkonzert auf dem Programm, wobei man die indische Pianistin Marialena Fernandes kennenlernte. Frau Fernandes zeigte, obwohl ihr nicht alles nach Wunsch gelang, hohe technische Fertigkeiten und inneren Kontakt zu Schumanns romantischer Musikwelt.

Gerhard Ritschel

## Konzert splitter

Beim Konzert des Linzer Konzertvereines am Mittwoch im Brucknerhaus sah man viel Prominenz. Weihbischof Wagner, Bürgermeisterstellvertreter Schanovsky und Hödl, Kulturchef Rausch sind nur einige Namen einer langen Liste. Fast wäre auch der Dirigent Zubin Mehta gekommen, der seine indische Landsmännin Marialena Fernandes in Schumanns Klavierkonzert hören wollte, doch Proben für „Rheingold“ und „Walküre“ hielten ihn in Wien zurück. Frau Fernandes stammt aus derselben, ehemals portugiesischen Kolonialstadt Goa wie Mehta und lebt seit neun Jahren in Wien. Ihr Mann, selbst Inder und von Beruf Chemiker, konnte ebenfalls nicht nach Linz kommen, da er beim erkrankten vierjährigen Sohn zu Hause bleiben mußte.

Ein gesellschaftliches Ereignis fand auch nach dem Konzert statt. Anlaß war die Ehrung einiger Mitglieder

des Konzertvereines durch Präsident Direktor Johann Grün: Leopold Mayer als Dirigent und Eduard Arzt als Konzertmeister wirken seit zwanzig Jahren verdienstvoll im Verein. Da Arzt am selben Tag seinen Geburtstag feierte, gab es zu weiteren Glückwünschen reichlich Gelegenheit.

Die Ernennung von Anton Mitterlehner zum Ehrenobmann und die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Kassier Hans Lißberger nahm der geschäftsführende Obmann und Präsident-Stellvertreter Wolfram Ziegler vor, wobei er in der Geschichte des Konzertvereines stöberte. Zutage kam unter anderem eine Mitgliedskarte aus dem Jahre 1923, auf der, in einer Lyra ruhend, eine unbedeckte Frau als Emblem abgebildet ist. Vergessen ist allerdings der Anlaß, durch den dieses Emblem zum Konzertverein kam. Darüber hinaus schilderte Ziegler die Zeitläufe sehr lebendig und unterhaltsam, indem er zur Illustration Artikel aus der „Tages-Post“ und aus den „Oberösterreichischen Nachrichten“ zitierte. -gr-

# Oberösterreichisches Tagblatt

Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020 Linz  
P. b. b.

Freitag, 4. 12. 1981 S 6.—  
Nr. 281 37. (88.) Jahrgang

Linzer Konzertverein mit zwei Jubilaren

## Neues Klaviertalent aus Indien

LINZ. Der Linzer Konzertverein, der es immer wieder verstanden hat, neue Talente der Öffentlichkeit vorzustellen, präsentierte in seinem letzten Konzert als Solistin die Inderin Marialena Fernandes.

Die in einem hübschen Sari auftretende Pianistin bewies auch sofort in Robert Schumanns „Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54“, wo ihre Stärken liegen. Gefühlsbetont interpretierte sie das gesamte Werk und trug damit in erster Linie dem Komponisten Rechnung, denn Schumanns Klavierkonzert ist ja von großem, romantischem Klang getragen, voll von zarter und tiefpoetischer Atmosphäre. Anfangs vielleicht noch eine Spur von Nervosität aufweisend, kam das spielerische Talent ganz im zweiten und dritten Satz zur Entfaltung. Auffallend das enorme Tempo, das Frau Fernandes vorlegte und bei dem sie ihr technisches Können bewies. Das Orchester des Linzer Konzertvereins war ihr ein homogener Partner.

Als Übergang zur zweiten Rezension, über Beethovens „Sinfonie Nr. 3“ (Eroica), sollen an dieser Stelle die beiden Jubiläumskinder des Abends, Prof. Leopold Mayer und Prof. Eduard Arzt, genannt werden, die beide seit 20 Jahren ihr Können dem Verein und dem Orchester zur Verfügung gestellt haben. Sicher hat der Dirigent Leopold Mayer wesentlich dazu beigetragen, die Qualitäten der

verschiedensten Interpretationen um wesentliches anzuheben, hat seine Musiker inspiriert und den Klangkörper daraus geformt, der jetzt alljährlich mit einigen Konzerten an die Öffentlichkeit tritt und schöne Erfolge feiert. Und sicher hat er auch in seinem Konzertmeister Prof. Eduard Arzt, der ihn ebenfalls 20 Jahre begleitet hat, einen kongenialen Musiker und Pädagogen zur Seite.

Prof. Mayer bemühte sich dann auch in der Wiedergabe der Eroica um temporeiches, differenziertes Spiel, gab exakte Anweisungen und zeigte große Anteilnahme. Es gelang ihm auch durch seine genaue Taktierung eine sehr gute Motivierung seiner Musiker, die außer in einigen Passagen des 2. und 4. Satzes ambitioniert und aufmerksam musizierten. Hervorzuheben vielleicht die Bläsergruppen, die besonderen Anteil am guten Gelingen hatten.

Wiederum ein überzeugender Leistungsbeweis der beliebten Linzer musikalischen Vereinigung.

René Knapp

# Neue Kronen Zeitung

UNABHÄNGIG

Freitag, 4. Dez. 1981 / Nr. 7729, S 5,-

Linzer: Jugend kontra Konzertverein

## Neue und alte Wege

Zwei ausgezeichnet besuchte Konzerte fanden zur selben Zeit am Mittwoch abend im Brucknerhaus statt. Die „Musikalische Jugend“ köderte ihr Publikum mit dem etwas ausgefallenen Programm eines getanzten Liederabends, der Konzertverein vertraute auf die Zugkraft der „Eroica“.

Bilge Jeschim, eine Wienerin russisch-türkischer Abstammung und als Tanzsolistin wie als Choreographin gleichermaßen ausgebildet, startete den Versuch, der

Interpretation von Liedern und Klaviermusik sozusagen eine optische Dimension zu verleihen. Das jugendliche Publikum verhielt sich vorerst abwartend, akzeptierte aber bald die ausdrucksstarke Bewegung, mit der die Tänzerin die

---

VON BALDUIN SULZER

---

Stücke von Schubert, Schumann und Wolf deutete.

Im Großen Saal erfreute eine auffallend saubere Wiedergabe von Beethovens „Eroica“ durch das Orchester des Linzer Konzertvereins, die einmal mehr der überlegenen Trainingskunst des Dirigenten Leopold Mayer zu verdanken war. Im ersten Teil des Konzertes spielte Marialena Fernandez das Klavierkonzert von Schumann.

# Volksblatt

## Neues Magazin

mit TV und Hörfunk

Freitag, 4. Dezember 1981 \*\*

6 Schilling 113. Jahr Nr. 281

Tel. 0 73 2 / 79 2 41

### KULTUR

Sinfoniekonzert des Konzertvereines

## Jubiläumsgabe an Mayer

Des zwanzigjährigen Wirkens seines Dirigenten Leopold Mayer und Konzertmeisters Eduard Arzt gedachte der Linzer Konzertverein im vorgestrigen Sinfoniekonzert im Brucknerhaus. Dem Anlaß entsprechend glänzte das Orchester besonders mit der Wiedergabe von Beethovens „Eroica“ und bereitete seinem Stabführer eine würdige Jubiläumsgabe. Was hat doch in den zwei Dezennien mühevoller Erziehung und idealistischen Einsatzes Leopold Mayer aus diesem ambitionierten Amateurensemble gemacht!

Auch daran zu denken war wieder einmal mehr Grund angesichts der so erfreulichen Leistungen an dem Abend. Es werden längst nicht mehr nur Noten gespielt, sondern es wurde diesmal wie schon oft wirklich musiziert und gestaltet und jede von zeichnerischer Sensibilität getragene Geste des Dirigenten in Klang umgesetzt. Man merkte es an der gerade bei der erwähnten Sinfonie so wichtigen motivischen Durchleuchtung, an den markant gesetzten thematischen Bezugspunkten im Verlauf einer insgesamt geschlossenen Aufführung. Dem Kontrast zuliebe nahm Mayer den Trauermarsch vielleicht etwas zu bedächtigt, umso sprit-

ziger, aber äußerst präzis kam nämlich dann das Scherzo und entbrannte im Finalsatz zu promethischem Feuer. Vorzügliches leistete dabei neben dem Streichercorps die Bläsergruppe, die Mayer am Schluß verdienterweise auch zum Empfang von Sonderapplaus aufstehen ließ. Im ersten Programmteil begleitete das Vereinsorchester nicht minder engagiert Schumanns a-Moll-Klavierkonzert op. 54 mit Marialena Fernandes als Solistin. Die indische, in Wien bei Professor Panhofer ausgebildete, Künstlerin im stilechten Sari und mit feingliedriger Fingerfertigkeit, war zwar verheißungsvoll in ihren Part eingestiegen, blieb aber dann ziemlich blaß und konturenlos. Vor lauter Poesie in dem Konzert schien sie mehr als dem Werk förderlich gewesen wäre auf ihre pianistische Dominanz zu verzichten. Ebenso hätte man sich von ihr etwas weniger agogische Freiheit und etwas mehr Pedalkunst gewünscht. Dennoch, am Beifall primär für den Konzertverein, durfte sie mitnaschen.

GEORGINA SZELESS